



SWR2 Leben

Stand-Up im Rollstuhl

Der Comedian Tan Çağlar

Von Wolf Eismann

Sendung: 29.05.2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Ellinor Krogmann

Regie: Maidon Bader

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

STAND-UP IM ROLLSTUHL

O-Ton 01:

Programm „Rollt bei mir...“: Ja. Ich will mich kurz vorstellen. Ich bin der Tan und... Ja, wie ihr alle sehen könnt, hat mich das Schicksal nicht besonders gut behandelt. Ich bin von Geburt an gehandicapt, und ich denke mal, ihr wisst wahrscheinlich auch, wovon ich spreche. Richtig, ich bin Türke. *(Gelächter, Applaus)*

Musik:

Sprecher:

Tan Çağlar ist auf Deutschland-Tour. 2017 startete er als absoluter Newcomer mit seinem ersten abendfüllenden Comedy-Programm – und feierte auf Anhieb Erfolge. Ein Türke macht Witze über Migranten. Eigentlich nichts Neues. Aber...

O-Ton 02:

Programm „Rollt bei mir...“: Als wenn das nicht schon schlimm genug wäre, bin ich auch noch Rollstuhlfahrer. Ich bin quasi so eine Art Schweizer Taschenmesser der Minderheiten. *(Gelächter)*

Sprecher:

Er ist – wie er sich zu Beginn seiner Show ankündigen lässt – der Mann, der auch im Brandfall den Fahrstuhl benutzt. Er ist der ungeschlagene Meister in „Reise nach Jerusalem“.

O-Ton 03:

Programm „Rollt bei mir...“: Ich glaube, das ist auch einer der Gründe, warum ich heute hier auftreten darf. Weil sich der Sender gedacht hat, wenn wir den Tan buchen, dann haben wir den Quoten-Behinderten und den Quoten-Kanaken in einer Person abgedeckt. *(Gelächter)* Wenn ich jetzt noch transsexuell wäre...

Musik:

Sprecher:

Von null auf hundert avancierte Tan Çağlar zum Shooting-Star der Stand-up-Comedy-Szene. Mit seinem Rollstuhl, den er stolz „Hurricane“ nennt, entert er scheinbar mühelos sämtliche namhaften Kleinkunstbühnen Deutschlands. Mit fast 40 Jahren. Eine eher späte Karriere.

O-Ton 04 Tan Çağlar:

Das Schwierigste für jeden Comedian, der anfängt, ist: Worüber rede ich eigentlich? Und was glauben mir die Leute? Man kennt das ja. Wenn ein übergewichtiger Comedian auf die Bühne geht: Natürlich redet er erstmal darüber, wie es ist, dick zu sein. Wenn ein Italiener, ein Türke... Dann macht er natürlich auch Witze darüber. Ist halt die Frage, ob das auf Dauer gut geht. Gibt ja große Comedians, da merkt man: Oh, das haut nicht mehr hin. Das erschöpft sich. Total. Aber ich glaube, wenn du anfängst, musst du erstmal etwas sehr Authentisches machen.

Sprecher:

Da war es naheliegend, die Behinderung in den Fokus zu stellen, die sein ganzes Leben immer schon dominiert hat – und weiterhin dominieren wird. Tan hat eine angeborene Rückenmarkserkrankung, und er wusste: Sie würde schleichend voranschreiten.

O-Ton 05 Tan Çağlar:

Ich sag jetzt mal, wenn man einen Autounfall hat, im Krankenhaus aufwacht und plötzlich querschnittsgelähmt ist. Ich glaube, das ist nochmal eine Nummer härter. In meinem Fall war es ja so, dass ich mich langsam daran gewöhnen konnte.

Sprecher:

Bis zum 22. Lebensjahr konnte er noch laufen, hatte einen ganz normalen Job als kaufmännischer Angestellter in einer Werbeagentur. Seit 15 Jahren sitzt er endgültig im Rollstuhl.

O-Ton 06 Tan Çağlar:

Also Anfang 20 hab ich dann schon gemerkt, jetzt wird es so ein bisschen schwieriger mit dem Laufen. Ich hab natürlich irgendwo auch ein bisschen gehofft, dass es nie so weit kommen wird, dass ich dann endgültig im Rollstuhl sitze. Ich hab den Stuhl halt nur mal rausgeholt, wenn ich wusste, jetzt muss ich viel laufen. Wenn man mal spazieren war oder im Zoo. Da musste man die Karre halt manchmal einpacken. Und wenn du zuhause warst, wurde die wieder weggepackt. Natürlich habe ich dann gemerkt: Oh, jetzt holst du die immer öfter raus.

Sprecher:

Sein Schicksal anzunehmen, fiel ihm anfangs auch deshalb besonders schwer, weil er immer schon ein begeisterter Sportler gewesen war.

O-Ton 07 Tan Çağlar:

Ich hab Fußball gespielt. Der Klassiker. Ich war durch die Situation, dass ich nicht so viel und so schnell laufen konnte, so ein bisschen auf das Torwart-Dasein spezialisiert. Weil ich eher mit den Armen und Händen flink war. Die Fußballer-Karriere war dann 1991 erledigt, als die Rückpassregel vom DFB kam, dass der Torwart nicht mehr den Ball in die Hand nehmen durfte. Da musste man dann halt auch besser Fußball spielen können, und da war das für mich natürlich erledigt.

Musik:

Rolling Stones: Gimme Shelter - Intro

O-Ton 08 Tan Çağlar:

Irgendwann kommt natürlich der Moment, wo du es begreifst: Na ja, jetzt bist du halt ein Vollzeit-Rollstuhlfahrer. Man hat gar nicht so pragmatisch gedacht: Was muss ich jetzt eigentlich anders machen als vorher. Sondern man hat tatsächlich immer noch an diesen Gedanken festgehalten: Vielleicht gibt es doch nochmal ein Zurück. Und sobald einem klar wird, dass es diesen Weg nicht mehr gibt, da muss man erstmal für sich diese Situation annehmen. Man muss sagen: Hey, das ist normal, dass ich

jetzt traurig bin. Es ist normal, dass es mir jetzt nicht gut geht.

Sprecher:

Zwei Jahre lang litt er an Depressionen. Mit psychologischer Hilfe suchte er den Weg zurück ins Leben.

O-Ton 09 Tan Çağlar:

In meiner ersten Zeit, wo ich als Rollstuhlfahrer unterwegs bin, da gab es echt ein Schlüsselerlebnis. Ich war in der Zeit noch sehr introvertiert. Ich war halt ein trauriger Rollstuhlfahrer. Und ich bin mit einem sehr guten Freund von mir in ein relativ hochwertiges Restaurant gegangen. Und dann haben wir uns da hingesetzt. Und dann kam dieser Kellner und hat meinen Kollegen gefragt, was er essen möchte. Und hat ihn dann aber auch gefragt, was ich denn essen möchte. Und das fand ich so schlimm...! Es war eine Entmündigung. Das Recht zu entscheiden wurde mir da genommen. Zum Glück... Also, mein Kumpel und ich, wir haben uns sehr gut verstanden. Ich hab ihm dann gesagt, was ich gern essen möchte, und er hat das dann dem Kellner weitergegeben. Das ging dann immer über ihn, und am Ende haben wir eigentlich alle gelacht, und der Kellner hat sich auch entschuldigt. Sorry, ich habe keine Erfahrung mit Menschen mit Handicap. Ich hab mich gefragt, warum das so ist. Mir war klar, dass es nur an einer Sache gelegen haben kann. Nämlich wie ich nach außen wirke. Und da hab ich gesagt: So etwas passiert dir nie wieder.

Sprecher:

Tan wollte auch wieder Sport treiben, doch als ihm dann jemand vorschlug, Rollstuhl-Basketball zu spielen, war er skeptisch.

O-Ton 10 Tan Çağlar:

Am Anfang hab ich gedacht: Rollstuhl-Basketball, da werfen sich Behinderte gegenseitig den Ball an den Kopf. Da hab ich keinen Bock drauf. Und da waren in Peking die Olympischen Spiele und dann natürlich die Paralympics... Da habe ich dann Rollstuhl-Basketball auf höchstem Niveau gesehen und hab gedacht: Was ist denn da los? Das ist ja eine Mischung aus Auto-Scooter und Basketball. Riesenkerle, Glatze, tätowiert – und die schießen sich da aus dem Stuhl raus. Das war schon wahnsinnig mit anzusehen. Und da habe ich dann gedacht: Okay, dieser Reha-Sportgedanke, den ich vorher hatte, den habe ich dann sehr schnell verloren. Das ist Leistungssport, das ist überhaupt keine Frage.

Atmo: Tan Çağlar beim Basketballspiel

O-Ton 11 Tan Çağlar:

Ja, der Basketballsport war für mich die größte Therapie, um mich aus dieser schwierigen Phase der depressiven Situation irgendwie rauszuziehen. Ich hab halt lange danach gesucht: Was kann mir helfen? Aber letztendlich war es dann tatsächlich so: Dieser Sport, die Bewegung für Geist und Körper. Der Kontakt zu den Mannschaftskameraden. Dann die Spiele, Zuschauer... in einer Wettbewerbssituation, eben nicht Reha-, sondern Leistungssport, wo es dann echt darum geht: Wer gewinnt und wer verliert hier. Und deswegen bin ich diesem Sport sehr, sehr dankbar.

Sprecher:

Natürlich ist es auch Thema in seinem Comedy-Programm.

O-Ton 12:

Programm „Rollt bei mir...“: Und dann geht's in die Halle. Und da geht's ab. Das Ding ist ausverkauft. Mit 12 Zuschauern. Nur Ultras. Wir haben nur Ultras. Und die Fan-Gesänge sind geil. Das können wir übrigens gut simulieren hier. Ihr kennt vielleicht so aus dem Fußball... (*singt*) You'll never walk alone... – Das kennt man, ne? Ich zeig euch mal, wie das beim Rollstuhl-Basketball abläuft. Vielleicht können wir das ja alle zusammen machen...? das machen wir mal! So. Ich stimme mal an. (*singt*) You'll... never... walk... – Punkt. Fertig. (*Lachen*) Ja, wir sind hier immer noch beim Rollstuhl-Basketball, Freunde.

Sprecher:

Drei Jahre nach dem ersten Training erhielt Tan einen Profivertrag und spielte schließlich in der Nationalmannschaft. Der Erfolg öffnete viele neue Türen. Er bekam ein Angebot, als Model zu arbeiten. Im Januar 2016 präsentierte sich Tan Çağlar als erster Rollstuhlfahrer im Vorprogramm der Berliner Fashion Week auf dem Laufsteg und wurde daraufhin für diverse Magazine fotografiert. Denn: Er sieht verdammt gut aus - mit seinen großen braunen Augen, dem 3-Tage-Bart, der gegelten Kurzhaar-Frisur und einem Latin-Lover-Lächeln.

Musik:**O-Ton 13:**

Programm „Rollt bei mir...“: Könnt ihr euch das vorstellen, wenn so ein Typ wie ich mit seinem 3-Tage-Bart, seinen gemachten Haaren und seiner Proletenkarre vor dem Supermarkt auf dem Behinderten-Parkplatz parkt? (*Gelächter*) Die Leute gehen an meinem Auto vorbei, sehen mich darinsitzen und machen folgendes: Hmmm....! Das Geile ist: Ich sehe die Leute ja im Supermarkt wieder. Diesmal im Rolli. Dann gucken die mich meistens mit einem schlechten Gewissen an. Etwa so... (*Gelächter*) Und Freunde, ihr könnt euch nicht vorstellen, wie geil das ist, genau in diesem Moment an diesen Leuten vorbeizufahren. Etwa so... (*Gelächter*) ...Manchmal fahre ich nur deswegen zum Supermarkt.

O-Ton 14 Tan Çağlar:

Der Auslöser, Comedy zu machen, war: Beim Rollstuhl-Basketball habe ich immer noch nebenbei Seminare gegeben zum Thema Inklusion und Integration. So ein bisschen über mein Leben erzählt. Wie ich zum Rollstuhl-Basketball gekommen bin. Und hab dann gemerkt, dass die lustigen Stellen, die ich aus meinem Alltag erzählt habe... Ja, damit habe ich die Leute dann immer gekriegt. Und da war dann die Stimmung ganz anders. Bis dann irgendwann mal ein Teilnehmer zu mir kam nach so einem Seminar und gesagt hat: Mensch, Herr Çağlar, das war ja wie Comedy. Und da hab ich so ein bisschen an meiner Nase gerieben. Ja... – und dann hab ich ganz naiv bei so einer Agentur angerufen, hatte gleich den Chef dran und hab gesagt: Ja, hallo, hier ist der Tan aus Hildesheim. Ich bin Rollstuhlfahrer und will Stand-Up machen. So. 10 Sekunden Ruhe am Telefon. Er angefangen zu lachen, ich angefangen zu lachen. Und dann hat er gesagt: Na ja, da haben wir ja schon den

ersten Gag.

Sprecher:

Die ersten Auftritte absolvierte Tan in sogenannten Mix Shows. Das bedeutet, die Zuschauer wissen nicht, was sie erwartet. Und am wenigsten erwarten sie Stand-up-Comedy im Rollstuhl. Die bange Frage: Werden sie kapieren, dass sie lachen dürfen...?

O-Ton 15:

Programm „Rollt bei mir...“: Ihr glaubt gar nicht, was man alles so erlebt, nur, weil man auf Rädern unterwegs ist. Das ist der Hammer. Die Sprüche, die man so hört. Wahnsinn. Letztens war ich in der Stadt. Da kommt so ein Typ auf mich zu. Wildfremd. Sieht mich und sagt: Tschuldigung, da drüben auf der anderen Straßenseite ist auch ein Rollstuhlfahrer. Kennt ihr euch? (*Gelächter*) Da sag ich: Hör mal, die dämliche Frage hat mir gestern auch schon mal einer gestellt. War das dein Bruder? (*Gelächter, Applaus*) Klassiker ist auch: Wenn ich abends feiern bin... irgendwann kommt ein Typ auf mich zu und sagt: Wie ist denn das so? Sex mit Rollstuhl. Geht das überhaupt? Ich sag: Keine Ahnung. Ich hab meinen Stuhl nicht nie gebumst. (*Gelächter, Applaus*)

O-Ton 16 Tan Çağlar:

Humor ist natürlich aus dem Schmerz geboren. Das darf man nicht vergessen, wenn man sich die alten Schinken mal anguckt, die Schwarzweiß-Klassiker. Da rutscht einer auf der Bananenschale aus, fällt einer in den Dachboden... – Da passieren ja nur Unfälle. Aber das war früher halt lustig. Ich glaube, dass Humor auch ein tolles Mittel einer Eigentherapie fast schon ist, um mit gewissen Situationen umzugehen. Ich persönlich habe gemerkt, dass Humor für mich immer sehr wichtig ist, gar nicht nur beim Thema Behinderung, sondern auch im Alltag generell. Man darf ja auch nicht vergessen: Ich bin ja doppelt belastet. Ich bin ja nicht nur Rollstuhlfahrer. Ich bin ja auch noch Ausländer. Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Ich bin auch als Moslem auf sehr streng katholischen Schulen gewesen. Ich habe also echt nur Kontroversität erlebt. Da musst du ein dickes Fell haben, musst Humor haben.

Sprecher:

Tan wurde sehr europäisch erzogen.

O-Ton 17:

Tan Çağlar: Meine Eltern haben das mal gesagt: Natürlich essen wir auch mal Schweinefleisch. Wir leben in Deutschland und es ist Grillsaison. Wenn wir nicht Schweinefleisch essen würden, würden wir ja verhungern, wenn wir mit unseren deutschen Freunden unterwegs sind. Zum Beispiel mein bester Freund ist deutsch, und er isst kein Schweinefleisch. Ich schon. Ich hau mir auch mal eine Bratwurst rein.

Musik:

Sprecher:

In diesem Sommer erscheint nun auch noch seine Biographie in Buchform. Darin erzählt er seine Geschichte. Erzählt davon, wie man mit all den gut gemeinten Ratschlägen umgeht, die man von allen Seiten zu hören bekommt: „Du musst immer an dich glauben.“ „Du darfst nicht aufgeben!“ Phrasen, gesteht er. Aber geschafft hat er es trotzdem. Und bei allem Erfolg als Comedian: Seine Coachings als Motivationstrainer für Integration und Abbau von Vorurteilen stehen weiterhin auf der Agenda. Und auch Basketball bleibt ein Fundament in seinem Leben. Tan Çağlar ist ein Musterbeispiel für praktizierte Inklusion.

O-Ton 18:

Tan Çağlar: Inklusion. Was heißt das denn? Ja, Umgang mit Menschen mit Behinderung. Eingliederung und so. Da frage ich mich: Warum wird dafür ein Wort erfunden? Inklusion wäre eigentlich, wenn die Behinderten sagen würden: Ach, das macht eigentlich auch Spaß, mit den Nicht-Behinderten hier ein bisschen Musik zu machen. Das ist das, was noch nicht so richtig funktioniert. Auch wenn ich mir Fernsehsendungen angucke. Da werden Rollstuhlfahrer eingeladen. Da kriegen diese Leute auch mal die Möglichkeit, ihre Meinung zu sagen. Nein, Inklusion wäre, wenn der Rollstuhlfahrer auf der anderen Seite sitzt und den Menschen ohne Behinderung interviewen würde. Warum hat eigentlich kein Rollstuhlfahrer oder Mensch mit einer offensichtlichen Behinderung eine eigene Fernsehshow?

O-Ton 19:

Programm „Rollt bei mir...“: Und was jetzt passiert ist, kein Witz, ist wirklich passiert. In Köln, in der Fußgängerzone... Gut, ist die Frage: Sollte man als Rollstuhlfahrer in die Fußgängerzone, aber das ist wieder ein anderes Thema. – Und... in Köln sind die Leute ein bisschen offener... dann kam der so auf mich so: Na, Jung, ich hab dich schon da drüben beobachtet. Du machst eigentlich einen ganz offenen Eindruck. Hast du schon mal *versucht* zu laufen? (*Gelächter*) Dann musste dem halt erklären: Nee, ich bin Comedian, bin viel unterwegs, kaum Zeit. Aber haste Recht. Versuchen kann man's mal.

O-Ton 20 Tan Çağlar:

Wenn ich mich über Situationen lustig mache, die mir im Alltag widerfahren, weil ich ja nun mal in dieser Situation des Rollstuhlfahrers bin, dann mache ich mich ja nicht über Menschen lustig, die ein Handicap haben und über mich, sondern ich mache mich eigentlich mehr über die Unsicherheit der Menschen lustig, auf die ich treffe und die damit nicht umgehen können.

Sprecher:

Den Menschen mit Handicap möchte er zeigen, dass man sich nicht verstecken muss. Nur, weil man anders ist. Und die anderen, die Menschen ohne Handicap, sollen ihre Berührungsängste verlieren. Sie sollen die Welt mal aus Tans Perspektive sehen.

O-Ton 21:

Tan Çağlar: Wenn Künstler auftreten, aber dann die typischen Stand-upper sind, auf die Bühne kommen und so etwas sagen wie: Kennste, kennste, kennste... Hier,

meine Frau, wieder 10 Kilo abgenommen, weil sie sich die Beine rasiert hat. So die typischen Gags. Und dann komm ich und mache quasi nichts anderes als auf meinen Seminaren. Und die nehmen das an und lachen darüber. Ja, wie schön ist das denn? Mehr Bestätigung kann ich doch gar nicht bekommen.

Die Leute verstehen das ja auch ganz schnell. Der steht ja nicht da oben, damit wir jetzt anfangen zu heulen. Die Offenheit ist einfach da, wenn du nach außen eine gewisse Offenheit ausstrahlst und zeigst: Hey, wir lachen da zusammen drüber. Und ich kann euch hier auch so ein bisschen einen Spiegel vorhalten. Nicht den Zeigefinger. Natürlich ist meine Comedy ein bisschen anders. Ich kann eben nicht sagen: Kennste, kennste, kennste. Nee, kennste nicht. Sonst müssten hier ja alle im Rollstuhl sitzen. Aber ich nehme euch mal mit auf die Reise und zeige euch das mal aus einer anderen Perspektive. Und zeige euch mal, auf wen ich so treffe. Das seid nämlich ihr. Das ist eine tolle Sache, weil man genau weiß: Wenn die aus der Show rausgehen, sehen sie das mit anderen Augen.

O-Ton 22:

Programm „Rollt bei mir...“: Ich hab letztens bei mir so ein Flyer im Briefkasten gehabt. Von einem Fitness-Studio. Ein Werbe-Prospekt. Perfect Body Gym. Hab ich gedacht: Na ja, hört sich gut an. Hab ich weitergelesen. Auch du brauchst das richtige Training. Vor allem, wenn du tagsüber viel sitzt. *(Gelächter)* Ja. Die meinen mich.

Musik:

O-Ton 23 Tan Çağlar:

Ich werde zum Beispiel sehr oft gefragt: Was nervt dich eigentlich am meisten als Rollstuhlfahrer. Und das, was mich tatsächlich am meisten nervt, das wenn du in einer Gruppe von Leuten bist, dass du immer der Kleinste bist. Man ist ein Stockwerk tiefer. Man ist auf der Höhe eines Kindes. Das ist ätzend. Total nervig. Und dann, dass dir Kleinigkeiten auffallen. Bürgersteige. Wo du sagst: Warum ist hier denn eigentlich jetzt eine Stufe? Sachen, über die du dir vorher nie Gedanken gemacht hättest. Und wenn man mit der Comedy unterwegs ist... In Deutschland, das sind ja alles alte Theaterhäuser. Da ist ja nichts barrierefrei. Aber das ist ja auch das Schöne wiederum. Dass immer Hilfe da ist. Das ist für mich der Inbegriff der Selbstständigkeit. Ich nenne immer gern als Beispiel die Treppe vor dem Einkauf-Center. Dass ich alleine diese Treppe nicht raufkomme, das mag sein. Aber Selbstständigkeit heißt für mich nicht, alleine diese Treppe hochzukommen. Sondern mit mir selber so im Klaren zu sein, dass ich mich traue, auch um Hilfe zu bitten. Und das ist wahre Selbstständigkeit. *(reißt ab)*

Musik:

Sprecher:

Tan weiß, dass auch er – wie alle Comedians – irgendwann an den Punkt kommt, wo er sein Themenspektrum erweitern muss. Im Augenblick fliegt ihm die mediale Aufmerksamkeit nur so zu. Er ist gefragt. Als Deutschtürke im Rollstuhl. Model, Basketball-Profi und Comedian. Doch: Das erschöpft sich.

O-Ton 24:

Tan Çağlar: Klar, man wird das nie wegdiskutieren können. Wenn Leute über mich reden: Ist das nicht der, der im Rollstuhl sitzt. Dazu hat mir mal einer gesagt: Na ja, du bist ein gutaussehender Typ, der aber in einer Situation ist, die total scheiße ist. Das ist ganz interessant, über dich zu berichten. Wenn Leute hinter meinem Rücken sagen: Klar kriegt der Aufmerksamkeit, weil der im Rollstuhl sitzt. Dann sag ich: Das heißt im Umkehrschluss, dass du jetzt jemanden nehmen könntest, in Rollstuhl setzen könntest, und wenn der jetzt Comedy macht, müsste das ja funktionieren. Und das ist eben nicht so. So dass ich sage: So schlecht kann das nicht sein, was du da machst. Und die Sender ja auch nicht Mutter Theresa sind und sagen: Ach, der sitzt im Rollstuhl, komm, wir lassen den mal ein paar Witzchen machen. Dieter Nuhr hat mal zu mir gesagt, weißt du was? Ich würde gern mal sehen, Tan, dass du mal irgendwann auf die Bühne gehst und mal gar nicht darüber redest. Und dann hat er mich tatsächlich in seine Show „Nuhr im Ersten“ eingeladen... Da war dann eine Sechs-Minuten-Nummer, wo ich das Thema Rollstuhl eigentlich überhaupt nicht richtig erwähnt habe.

Sprecher:

Eines ist sicher: Mit seinem Schicksal hadert Tan schon lange nicht mehr. Dafür ist sein Leben mit Rollstuhl viel zu spannend. „Rollt bei mir“ ist sein Motto und der Titel seiner Solo Tour. Und Tan Çağlar hat noch viel vor.

O-Ton 25 Tan Çağlar:

Ich glaube tatsächlich, dass ich einen gewissen Hang dazu habe, Leute zu unterhalten. Das hätte ich wahrscheinlich auch ohne Rollstuhl... – Ob ich zur Comedy gekommen wäre, weiß ich nicht. Ich muss allerdings sagen, wenn ich zurückblicke und überlege, was mir der Rollstuhl eingebracht hat. An Erfahrungen. An Menschen, die ich kennengelernt hab. An Dingen, die ich machen durfte. Unter anderem auch, mit Spaß mein Geld zu verdienen zum Beispiel. Dann erwische ich mich tatsächlich oft auch bei der Frage: Würde ich das alles überhaupt wieder eintauschen? Was würde sein, wenn ich jetzt laufen könnte? Könnte ich meine Comedy weitermachen? Wahrscheinlich erstmal nicht. Kann ich meinen Basketball weitermachen? Die Welt, die sich dann eröffnet aus den Sachen, die man jetzt tun kann, weil man laufen kann, wäre vielleicht so groß, dass ich das andere nicht mehr weitermachen würde. Vielleicht würde ich anfangen, Fußball zu spielen. Klettern, wandern. Was auch immer. Ich weiß es nicht. Aber dann kommt man ganz schnell an den Punkt, wo man sagt: Na ja, aber überleg mal, was du alles erlebt hast. Du bist Profi-Basketballer geworden durch den Rollstuhl, du hast gemodelt durch den Rollstuhl, du bist Comedian geworden, du bist auf Deutschland-Tour. Du hast so viele Menschen kennengelernt. Was mache ich, wenn jetzt ein Arzt kommt und sagt: Ich kann dich operieren. Dann kannst du wieder laufen. Und ich tendiere dazu, dass ich sage: Danke für das Angebot, aber ich bin so ganz glücklich.

Musik